

# Allerlei Grünes



Nr.3 /I-2011

[www.gruene-tuttlingen.de](http://www.gruene-tuttlingen.de)

## [MORA'TO:RIUM]

(Kö) Ist ein Moratorium alternativlos oder wie lautet das Unwort 2011? Die Politik prägt Wörter und entstellt sie oftmals ihrer Bedeutung, entblößt sie oder macht einen Missbrauchstatbestand daraus. Was der große Bruder in Amerika kann - schon vergessen das vielbeachtete Tiefseebohrmoratorium - kann A. Merkel auch. Die Laufzeitverlängerung von AKWs soll verzögert werden. Ganze drei Monate soll diese Verzögerung anhalten. Rechtlich völlig illegal, aber was zur Beruhigung beiträgt, kann nicht falsch sein. Dieses Diktat von höchster Stelle, kann uns alle Treffen, wenn die Uran - Oligopolisten dagegen klagen. Der große Bruder kann ein Lied davon singen. Ja, dann streichen wir halt das „M“ und suchen das Heil im Oratorium und beten was das Zeug hält. Vielleicht werden die tiefen Seufzer von A. Merkel dann erhört.



## Neulich bei einer Sitzung des BDI:

„Herr Dr. Keitel machte darauf aufmerksam, dass derzeit eine Meldung über den Ticker laufe, wonach die Bundesregierung am Nachmittag ein Moratorium der Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke bekannt geben wolle. Der Minister bestätigte dies und wies erläuternd darauf hin, dass angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen Druck auf der Politik laste und die Entscheidungen daher nicht immer rational seien.“

Großer Dank für diese offenen Worte gebührt unserem Brüderle im Geiste, dem Rainer (FDP)

## Grün ist mehr als nur eine Farbe

### Der gewünschte Politikwandel kann kommen

(Kö) Am frühen Abend des 27. März 2011 trat der Erreger des allgemeinen Wutbürgers vor das Mikrofon und äußerte sich mit den Worten, der Wahltag sei „ein bitterer Tag für die Demokratie, ein bitterer Tag auch für mich, nach meiner Meinung und der meiner politischen Freunde auch ein bitterer Tag für Baden - Württemberg“. Wie bitte? Nun gut, alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Und nach über 57 Jahren schwarzer Regentschaft ist mit solchen Äußerungen vorerst einmal Schluss. Eine Revolution hat sich, übertrieben gesagt, im Süden der Republik vollzogen. Die WählerInnen hatten es satt dem schwarzen Filz weiter zuzusehen. Sie wollten ein Wandel in Politik und Gebaren und diesen gilt es nun umzusetzen. Der grüne Balken blieb zwar nur bei 24,2 % stehen und dennoch wurden wir zum Koch bestellt, der das Menü für die nächsten fünf Jahre vorgibt. Ganz zum Leidwesen der SPD, die nun doch in die ungeliebte Rolle des Kellners schlüpft. Dreiviertel der Baden - Württembergischen Bevölkerung müssen noch überzeugt werden, müssen den New Green Deal erklärt bekommen, der in zwei Jahren zum Erfolgsmotor für ganz

Deutschland werden kann. Wir Grünen werden es Herrn Lindner beweisen, dass wir kein „extrem großes Soufflé“ sind, das zerfällt, wenn es Regierungsverantwortung zu tragen hat und die Bürger dabei mit einbeziehen will. Wir werden einen anderen Politikstil einführen, der von Transparenz, Einbindung und Mitbestimmung geprägt wird. Alte Zöpfe gilt es abzuschneiden um aus dem Wutbürger einen Mutbürger zu machen. Die Süddeutsche Zeitung stellte fest, dass „der Erfolg der Grünen drei Ursachen hat: Erstens drücken die Grünen das Lebensgefühl einer neuen Generation von Deutschen aus; zweitens erscheinen sie in ihrem Personal oft weniger unglaubwürdig als die älteren Parteien; und drittens besitzen sie ein politisches Programm, das aus wenigen Prinzipien schlüssig folgt“. Mit diesen Behauptungen ist der Kopf des Nagels ziemlich gut getroffen. Besonders die Glaubwürdigkeit hat der „Dagegen - Partei“ nicht geschadet. Wer sich beharrlich auf Themen wie z. Bsp. Klimaschutz und Atomkraft positioniert wird am Ende belohnt. Fukushima hin oder her, nur den Grünen traut die Bevölkerung zu, hier entschieden den Atomausstieg zu schaffen

und den Kehrschwung hin zu einer Energiepolitik, die sich zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zusammensetzt. Wer Werte predigt, wie die CDU, muss sie auch schützen und sich dafür stark machen. Die Wischi - Waschi Haltung der Bundesregierung, das Einberufen einer Ethik Kommission, sind Zeichen für Desorientierung. In der jetzigen Zeit ist es wichtig, intelligente Umweltpolitik zu machen kombiniert mit moralischer Wirtschaftlichkeit und ökologischer Nachhaltigkeit. Wenn es uns im Süden gelingt, ein neues zukunftsweisendes Wohlstandsmodell aufzubauen, das sozial ausgewogen ist, dann kann grüne Politik längerfristig Bestand haben. Das Brett, das wir über 30 Jahre gebohrt haben, ist vorerst nur angebohrt. Es liegt jetzt an uns, daraus ein großes Loch zu machen, durch das jeder passt. Besonders im ländlichen Raum müssen wir verstärkt in einen Dialog treten, um verkrustete Strukturen zu lösen, die eine über 57jährige Regentschaft mit sich gebracht hat. Wunder sollte man aber auch nicht erwarten, vielmehr auf Kommunikation setzen um damit Vertrauen erhalten. Grün ist mehr als eine Farbe, grün ist vor allem Hoffnung.

## Schule neu denken

(Pm) Wir müssen Schule neu denken. Nicht die Kinder müssen passend für die Schule gemacht werden, sondern die Schule passend für die Kinder. Die heutige Aufteilung von Kindern nach der vierten Klasse vergeudet Talente und produziert zu viele Bildungsverlierer. Zehnjährige werden in eine Schublade gesteckt. Dazu kommt: Frühe Selektion steigert auch die Leistungen an der Spitze nicht. Wir Grüne machen uns deshalb für einen neuen bildungspolitischen Aufbruch stark, der die Förderung jedes einzelnen Kindes

ins Zentrum stellt. Wir wollen das Schulsystem von unten her gemeinsam mit den Betroffenen reformieren: Überall dort, wo das die Schulträger, Eltern und LehrerInnen wollen, sollen längeres gemeinsames Lernen aller Kinder und neue Lernformen eingeführt werden. Die Spitzenleistungen der skandinavischen Schulen zeigen: Von längerem gemeinsamen Lernen und individueller Förderung profitieren die schwächeren SchülerInnen ebenso wie die Leistungsstarken. Für uns ist klar: Die Schule soll im Dorf bleiben. Mit Gemeinschafts-

schulen können wir dem Schulsterben im ländlichen Raum entgegenwirken und wohnortnahe Bildung im ganzen Land sichern. Wir wollen die Ganztageschulen ausbauen. Dabei muss klar sein: Wo Ganztageschule drauf steht, muss auch eine echte Ganztageschule drin sein. Das heißt ein rhythmisiertes Lernangebot, das den Schultag entzerrt und in der sich Unterricht, Phasen des Selbstlernens, des Entspannens und sportliche oder kulturelle Angebote abwechseln. Dafür müssen zusätzliche Lehrerstellen geschaffen werden.

## Ansprechpartner

### KV Tuttlingen

Thomas Kölschbach

Witthohstraße 38

78576 Emmingen-Liptingen

Tel: 07465-920093

koelschbach@t-online.de

### OV Tuttlingen

Kurt Hauser

Astrid - Lindgren - Straße 2

78532 Tuttlingen

Tel.: 07461 - 7602883

khauser@arcor.de

### OV Spaichingen

Alexander Efinger

Alleenstraße 52

78549 Spaichingen

Tel.: 07424 - 6892

alexander.efinger@t-online.de

## Termine und Links

### Jeden ersten Donnerstag im

Monat: Stammtisch B90/Die Grünen  
OV Tuttlingen, Rittergarten; 20.00  
Uhr; man muss kein Mitglied sein!

[www.kontext-wochenzeitung.de](http://www.kontext-wochenzeitung.de)

[www.gruene-trossingen.de](http://www.gruene-trossingen.de)

### 3 Lügen auf einen Streich

„Und ob es einem passt oder nicht, 60 Jahre sind nach wie vor der internationale Standard. Kernkraft ist ein Mittel zu dem Zweck, eine sichere, saubere, preiswerte Energieversorgung zu garantieren und den Weg zu den Erneuerbaren zu sichern“. (Joachim Pfeiffer (wirtschaftspol. Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion; aus einem Interview der taz vom 16./17. April 2011)

„Erst kommt das Land, dann kommt irgendwann die Partei und dann erst meine Person.“ (W. Kretschmann)

## Impressum

Herausgeber: Bündnis 90/Die Grünen  
Kreisverband Tuttlingen,  
Witthohstraße 38, 78576 Emmingen –  
Liptingen, Tel: 07465-920093  
E-Mail: [kv.tuttlingen@gruene.de](mailto:kv.tuttlingen@gruene.de)  
[www.gruene-tuttlingen.de](http://www.gruene-tuttlingen.de)  
Auflage: 300, Druck: Umweltpapier  
V.i.S.d.P.: Thomas Kölschbach c/o  
Bündnis90/Die Grünen KV Tuttlingen  
Redaktion u. Satz: Thomas Kölschbach  
(Kö); (Pm) Pressemitteilung Grüne BW

## Kommunalotreffen

(Kö). Der Kreisverband Schwarzwald Baar hatte zum ersten überregionalen Grünen Treffen eingeladen. „Erstmals in unserer Geschichte haben wir Grünen einen direkten Draht zur Landesregierung. Diese Chance wollen wir nutzen!“ So umriss der Grüne Kreisvorstand Wolfgang Kaiser das Ziel eines Arbeitstreffens von mehr als 25 Kommunalpolitikern der Region. Zahlreiche Themen wurden angesprochen: Der Biobauer Christoph Trütken setzte sich dafür ein, die Förderrichtlinien des Landes für die Landwirtschaft zu ändern. Die bäuerliche Landwirtschaft sollte zu Lasten von industrialisierten Großbetrieben bevorzugt gefördert werden. Auch solle das Land über eine Bundesratsinitiative eine Änderung im Baurecht voranbringen, damit das Bauen im Außenbereich eingeschränkt

wird. Kaiser machte auf Planungsfehler in der Tourismusförderung aufmerksam. So würden an zahlreichen Orten aufwendige Erlebnisbäder gebaut, die sich gegenseitig massiv Konkurrenz machten. Solche Doppelstrukturen sollten künftig vermieden werden. Im Bildungsbereich wurde mehr Planungssicherheit eingefordert. Dafür müssten die Weichen gestellt werden. „Der Ringzug muss endlich geschlossen werden“ forderte Kreisrat Christian

## Radiaktivität

(Kö) Seit Fukushima geistert das Wort tagtäglich durch die Medien. Im Allgemeinen ist damit die Strahlung gemeint, die beim Zerfall von instabilen Atomkernen entsteht. Und wie wird diese gemessen? Die Aktivität eines radioaktiven Stoffes wird durch den

## Wo sind 780.000.000 Liter Öl geblieben

(Kö) Als am 20. April 2010 die Ölbohrinsel Deepwater Horizon im Golf von Mexiko explodierte und elf Arbeiter dabei ums Leben kamen sprudelten am Meeresgrund 87 Tage lang rund 780 Mio. Liter Erdöl ins Meer. Eine unvorstellbare Menge, über deren Auflösung viel spekuliert wird. Rein oberflächlich betrachtet ist der Region fast nichts mehr anzumerken. Meeresbiologen warnen allerdings davor in

## Zensus 2011

Kapitel 2.3.7: Eine Person ist verstorben

Ist eine Person vor bzw. am Stichtag verstorben, ist diese nicht zu erfassen. Ist eine Person nach dem 9. Mai 2011 verstorben, muss diese in der Erhebungsliste erfasst werden. Da sie am 9. Mai 2011 noch gelebt hat, wäre sie zum Stichtag auskunftspflichtig gewesen. Verhalten Sie sich pietätvoll!

(Schulungsheft für Volkszähler)



KOMMT JETZT DAS ISLAM-KONATORIUM?

Kaiser. Außerdem müsse die Strecke nach Neustadt elektrifiziert und die Gäubahn zweispurig ausgebaut werden. „Die Betreuung von Flüchtlingen gehört ins Sozialministerium“, forderte Dr. Eva Huenges. Das Innenministerium behandle auch kritische Fälle „beinhart“ zulasten auch kranker Flüchtlinge. Ein Schwerpunkt war die Energiepolitik. Frank Sucker aus Rottweil sprach sich für eine Energiewende auf regionaler Ebene aus. Jährlich würden im

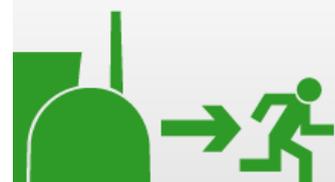
Zerfall pro Sekunde gemessen (Einheit: Becquerel/Bq). Die Energiedosis, die ein durchstrahlter Körper pro Masse aufnimmt hat die Einheit Gray (Gy) und die Strahlenbelastung wird in Sievert (Sv) gemessen und dient nur zur Analyse des Strahlenrisikos.

Euphorie zu verfallen. Ein Großteil des Öls wird wohl in der Tiefe bleiben und gar nicht an die Oberfläche gelangen. Mikroben haben vielleicht zehn Prozent der Verschmutzung aufgelöst. Erdöl besteht aus vielen einzelnen Komponenten, größtenteils aus Kohlenwasserstoffen, die sehr schwer abbaubar sind. Die Mikroorganismen benötigen dazu Sauerstoff, Wärme und Nährstoffe, die in einer Tiefe



Kreis Rottweil ca. 300 Mio. Euro für Energieimporte ausgegeben. Ein Umstieg könne dazu beitragen, die Wertschöpfung in der Region zu konzentrieren. Dazu sei eine Kooperation von Stadtwerken, Mittelstand, Sparkassen und Konsumenten notwendig. Es wurde vereinbart, die Wünsche und Vorhaben zu konkretisieren und sie der künftigen grün/roten Landesregierung vorzulegen.

## ATOMAUSSTIEG EINFACH SELBER MACHEN



[www.atomausstieg-selber-machen.de](http://www.atomausstieg-selber-machen.de)

von 1200 Meter allerdings nur begrenzt vorhanden sind. Nach Ansicht von Greenpeace wurde die Hälfte des Öls abgefackelt, abtransportiert und bakteriell abgebaut. Bei dieser größten Umweltkatastrophe der USA wurde auch eine nicht zu unterschätzende Menge von Lösemittel eingesetzt, rund sieben Millionen Liter. Hochgiftig für das sensible Ökosystem und die Folgeschäden sind nicht absehbar.